

Zusammengestellt von:  
Sylvia Marlene Wilz  
Max Kaufmann

# Die Grounded Theory Methodology: Beiträge zur Einführung

Fakultät für  
**Kultur- und  
Sozialwissen-  
schaften**

---

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung und des Nachdrucks, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung der FernUniversität reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden. Wir weisen darauf hin, dass die vorgenannten Verwertungsalternativen je nach Ausgestaltung der Nutzungsbedingungen bereits durch Einstellen in Cloud-Systeme verwirklicht sein können. Die FernUniversität bedient sich im Falle der Kenntnis von Urheberrechtsverletzungen sowohl zivil- als auch strafrechtlicher Instrumente, um ihre Rechte geltend zu machen.

Der Inhalt dieses Studienbriefs wird gedruckt auf Recyclingpapier (80 g/m<sup>2</sup>, weiß), hergestellt aus 100 % Altpapier.

## Inhaltsverzeichnis

<b>1 Eine Einleitung und Anleitung zum Lesen.....</b>	<b>4</b>
Die Grounded Theory Methodology – Beiträge zur Einführung .....	4
<i>Max Kaufmann und Sylvia Wilz</i>	
<b>2 Der Ausgangspunkt – Die Grounded Theory in einer frühen Fassung.....</b>	<b>9</b>
Qualitative Analysis in Social Research: Grounded Theory Methodology [Auszug] .....	9
<i>Anselm Strauss</i>	
<b>3 Grundlagen und Varianten der Grounded Theory.....</b>	<b>69</b>
Grounded Theory Methodologie: Entwicklung, Stand, Perspektiven .....	69
<i>Günther Mey und Katja Mruck</i>	
Welche Erkenntnistheorie liegt der GT zugrunde?.....	108
<i>Jo Reichertz und Sylvia Wilz</i>	
Grounded Theory .....	128
<i>Jörg Strübing</i>	
Die Interpretation von Daten. Hermeneutische Wissenssoziologie und Grounded Theory als Methoden der Organisationsforschung.....	154
<i>Max Kaufmann und Sylvia Wilz</i>	
<b>4 Grounded Theory in der Forschungspraxis – zwei Beispiele.....</b>	<b>171</b>
Lost in space - an exploration of help-seeking among young people with mental health problems: a constructivist grounded theory study .....	171
<i>Katrin Haggström Westberg, Jens M. Nygren, Maria Nyholm, Ing-Marie Carlsson und Petra Svedberg</i>	
Becoming an Older Volunteer: A Grounded Theory Study.....	183
<i>Janet Witucki Brown, Shu-li Chen, Linda Mefford, Allie Brown, Bonnie Callen, Polly McArthur</i>	

# 1 Eine Einleitung und Anleitung zum Lesen

## Die Grounded Theory Methodologie – Beiträge zur Einführung

### Max Kaufmann und Sylvia Wilz

*„This book is intended to underscore the basic sociological activity that only sociologists can do: generating sociological theory. [...] Previous books on methods of social research have focused mainly on how to verify theories. This suggests an overemphasis in current sociology on the verification of theory, and a resultant de-emphasis on the prior step of discovering what concepts and hypotheses are relevant for the area that one wishes to research. [...] We argue in our book for grounding theory in social research itself – for generating it from the data.“ (Glaser und Strauss 1967, S. 1-6)*

Mit diesen einleitenden Worten machen die Soziologen Barney Glaser und Anselm Strauss deutlich, was das Anliegen ihres Buches „The Discovery of Grounded Theory“ von 1967 ist: Im Fokus steht die Frage, wie soziologische Theoriebildung ‚funktioniert‘ und wie Soziolog\*innen zu ihren Theorien kommen (können). Entgegen des damals vorherrschenden Mainstreams der Sozialforschung schlugen Glaser und Strauss ein Verfahren vor, das nicht theorien- und hypothesentestenden ausgerichtet ist, sondern das Theorien aus empirischen Daten entwickelt, gegenstandsbezogen begründet und in diesem Sinne „grounded“ ist. Dieses Verfahren, die Grounded Theory Methodologie, ist in den vergangenen Jahrzehnten in den unterschiedlichen Fachdisziplinen der Sozialwissenschaften zu einem der am weitesten verbreiteten Verfahren der qualitativ-interpretativen Sozialforschung avanciert. Der Anspruch, soziologische Theorien empirisch zu begründen, prägt seit den Arbeiten von Glaser und Strauss maßgeblich das professionelle Selbstverständnis qualitativer Sozialforscher\*innen.

Zugleich hat sich aber auch die Bezeichnung Grounded Theory zu einem der am häufigsten gebzw. missbrauchten ‚Gütesiegel‘ qualitativer Forschungen entwickelt. So konstatiert Jörg Strübing bereits 2004:

*„Reihenweise wird sich in den Methodenteilen qualitativ-empirischer Studien auf dieses Verfahren berufen, als ließen sich damit die höheren Weihen in interpretativer Sozialforschung erlangen. Leider beschleicht den Leser und die Leserin beim Studium solcher Forschungsberichte nicht selten der Verdacht, dass man gerade dann gerne nach dem Gütesiegel Grounded Theory greift, wenn man selbst nicht so recht weiß, wie man zu Ergebnissen gekommen und welchem Verfahren man dabei gefolgt ist.“ (Strübing 2004, S. 8)*

Die Tendenz, empirische Forschungen mit dem Etikett „Grounded Theory“ zu versehen, kann also darin begründet sein, dass sich diese Bezeichnung besonders gut eignet, um eine gewisse methodische Hemdsärmeligkeit zu kaschieren oder methodologisch zu begründen. Dies mag auf den ersten Blick kritisch bewertet werden, ist aber bei genauerer Betrachtung insgesamt wenig verwunderlich. Schließlich handelt es sich bei der Grounded Theory – etwa im Vergleich zur qualitativen Inhaltsanalyse – gerade nicht um ein striktes, regelgeleitetes Verfahren, sondern vielmehr um eine (stetig wachsende) Sammlung von methodischen Vorschlägen. Entsprechend sind auch die Definitionen dessen, was die Grounded Theory eigentlich ist und ausmacht, nicht nur zahlreich, sondern mitunter auch äußerst vage, unscharf und teilweise sogar widersprüchlich.

So definiert beispielsweise die deutsche Wikipedia Grounded Theory als einen „sozialwissenschaftlichen Ansatz zur systematischen Sammlung und Auswertung vor allem qualitativer Daten mit dem Ziel der Theoriegenerierung.“ Dieser Definitionsvorschlag ist grundsätzlich nicht falsch, er bleibt allerdings ausgesprochen unspezifisch und trifft so zunächst einmal auf zahlreiche, ganz unterschiedliche Ansätze qualitativer Sozialforschung zu. Möchte man etwas spezifischer umreißen, was eine Forschung im Sinne der Grounded Theory auszeichnet, so kommt man zu Beginn leider nicht umhin, etwas Verwirrung zu stiften, auf einige begriffliche Eigenheiten des Verfahrens einzugehen und dabei gleichzeitig sowohl auf terminologische als auch auf konzeptionelle Unstimmigkeiten hinzuweisen.

Besonders offenkundig ist, auch im Vergleich zu anderen qualitativen Verfahren wie etwa der Narrations- oder Sequenzanalyse, dass im Zusammenhang mit der Grounded Theory nicht von einer Methode, sondern von einer Methodologie die Rede ist. Ob diese Bezeichnung allerdings zutreffend ist und es sich bei der Grounded Theory tatsächlich um einen (konsistenten) theoretischen Rahmen handelt, der den Einsatz bestimmter Methoden der Datenerhebung und -auswertung begründet, ist – je nach Autor\*in – ziemlich umstritten. Unscharf ist vielfach auch, was ‚Grounded Theory‘ überhaupt bezeichnen soll: Ist damit eine spezifische qualitative Forschungshaltung und -strategie gemeint, oder bezeichnet Grounded Theory das mögliche Ergebnis und Ziel eines qualitativen Forschungsprojekts – eine empirisch begründete und verankerte Theorie? Der Verwirrung nicht genug: Auch in Bezug auf die Frage, wie genau eine solche Theorie entwickelt werden soll und was sie überhaupt erklären kann, herrscht unter den verschiedenen Grounded Theorists Uneinigkeit.

Tatsache ist, dass die Auffassungen darüber, was eine Grounded Theory kann und soll, mitunter erheblich auseinandergehen, sich fortlaufend ausdifferenzieren und im Hinblick auf bestimmte Forschungsgegenstände spezifizieren. Betrachtet man diese Tendenz vor dem Hintergrund der methodengeschichtlichen Entwicklung, so ließe sich auch die Deutung vorbringen, dass die Ausdifferenzierung der Grounded Theory – zumindest teilweise – als die Geschichte einer ‚zerrüttenen Scheidungsfamilie‘ rekonstruiert werden kann. Diese Geschichte beginnt in aller Regel mit zwei Gründervätern, den Soziologen Barney Glaser und Anselm Strauss – der sogenannten first generation. Sie entwickelten die Grounded Theory im Rahmen ihrer Untersuchung von Interaktionsprozessen in medizinischen und psychiatrischen Kliniken, im Umgang mit Schmerz, chronischer Krankheit, Sterben und deren Verlaufsdynamiken. Nach ihrer gemeinsamen Veröffentlichung „The Discovery of Grounded Theory“ (Glaser & Strauss 1967) lieferten sich Glaser und

Strauss zum Teil heftige Auseinandersetzungen (Glaser 1992) um den ‚richtigen Weg‘ der Grounded Theory – mit der Folge, dass sie sich trennten und sich die Grounded Theory in unterschiedliche Richtungen ausdifferenzierte. Die auf Glaser und Strauss folgenden Vertreter\*innen der ‚second generation grounded theorists‘ orientieren sich in gewissen (vor allem methodischen) Punkten an den paradigmatischen Annahmen der Begründer; in bestimmten anderen Punkten wiederum brechen sie jedoch mit ‚klassischen‘ Ansichten und positionieren sich entschieden post-strukturalistisch, konstruktivistisch oder auch feministisch (vgl. Charmaz 1995, 2009, 2017; Clarke 2009; zum Überblick auch: Mohajan und Mohajan 2023).

Insgesamt, so könnte man annehmen, ist die Debatte zur bzw. über die Grounded Theory vor allen Dingen durch Konflikte, Abgrenzungsbemühungen und ein Ringen um Deutungsmacht geprägt. Einige grundlegende Annahmen sind über die Jahrzehnte hinweg jedoch relativ beständig geblieben und vereinen die verschiedenen Varianten der Grounded Theory perspektiv- und generationenübergreifend: Zentral ist die Überzeugung, dass die soziale Wirklichkeit immer eine empirische Wirklichkeit ist, die von ‚echten‘ Menschen mit konkreten Relevanzen und Intentionen im praktischen Handeln überhaupt erst hervorgebracht wird. Alle Varianten der Grounded Theory zeichnet im Kern daher auch eine ethnographische Ausrichtung aus: Phänomene, also bestimmte Ausschnitte der sozialen Wirklichkeit, sind aus dieser Perspektive ausschließlich bei den Personen zu ‚finden‘ (und zu beforschen), die maßgeblich an ihrer alltäglichen Konstruktion und Reproduktion beteiligt sind. Forschung lässt sich daher auch nicht modellhaft und ausschließlich auf Basis theoretischer und/oder alltagsweltlicher Vorannahmen praktizieren. Sie muss beobachtend und bestenfalls aktiv teilnehmend dort stattfinden, „where the action is“ (Goffman 1967).

Damit eng verbunden ist eine explorative Haltung, was unter anderem bedeutet, dass Forschende offen für die Relevanzen, Sichtweisen und Konstruktionsleistungen des Feldes sind, diese ernstnehmen und die eigenen Vorannahmen und Sichtweisen ‚auf die Dinge‘ zurückstellen und fortlaufend (mit)reflektieren. Und auch, wenn die Bedeutung des Vorwissens der Forschenden vielfach kontrovers diskutiert wird, findet sich dennoch ein Konsens dahingehend, dass Vorannahmen nicht die Forschung leiten oder den Daten in der Analyse ‚übergestülpt‘ werden sollten. Explorativ zu forschen meint schließlich auch, eine abduktive Forschungs- und Erkenntnishaltung einzunehmen. Eine Forschung im Sinne der Grounded Theory hat immer zum Ziel, Hypothesen empirisch zu begründen und Theorien aus den Daten heraus zu entwickeln. Grounded Theory zu praktizieren, ist daher grundsätzlich mit dem Anspruch verbunden, Neues zu entdecken, aufzudecken und – wenn nötig – auch mit bestehenden Vorannahmen zu brechen. Dieser Prozess der Erkenntnisproduktion erfolgt im Gegensatz zu anderen Verfahren der qualitativen Sozialforschung nicht linear, also im konsekutiven Abschreiten einzelner Forschungsschritte. Er verläuft vielmehr zirkulär und iterativ, in einer rekursiven Wechselbewegung zwischen Phasen der Datenerhebung und -auswertung. Damit ist er immer auch ein kreativer Prozess des Ordnen und Neuordnen, des interpretativen Verdichtens und des fortlaufenden Integrierens von Erkenntnissen.

### **Ziele, Inhalt und Aufbau des Readers**

Diese grundlegende Haltung möchte Ihnen der vorliegende Reader tiefergehend vermitteln. Er hat zum Ziel, in zentrale Begriffe, Grundannahmen und Methoden der Grounded Theory einzuführen und diese auch an Praxisbeispielen zu illustrieren. Im Fokus der einzelnen Beiträge des Readers steht dabei die Variante der Grounded Theory, die mit Blick auf ihre Rezeption und Integration in

aktuellen Varianten der Grounded Theory, die populärste ist: die Grounded Theory in Anlehnung an Anselm Strauss. Die hier versammelten Beiträge skizzieren die theoretischen Hintergrundannahmen ebenso wie die wesentlichen methodischen Kernelemente der Strausschen' Grounded Theory und sie zeigen, wie sich der Forschungsstil im Verlauf der letzten Jahrzehnte ausdifferenziert hat.

Ausgangspunkt und gleichzeitig das Zentrum des Readers ist ein Beitrag von *Anselm Strauss* aus dem Jahr 1984. Der Text „Qualitative Analysis in Social Research: Grounded Theory Methodology“ ist in zweierlei Hinsicht ein besonderer: zum einen, weil es sich um einen Auszug aus einem Studienbrief handelt, den Strauss – in Kooperation mit Hans-Georg Soeffner – exklusiv für die FernUniversität verfasst hat und der so, wie er Ihnen vorliegt, an keiner anderen Stelle publiziert wurde. Zum anderen handelt es sich bei dem Text um das erste (tatsächliche) Lehrbuch zur Grounded Theory, in dem Strauss seine Forschungsperspektive und -praxis deutlicher formalisiert, systematisiert und damit auch anwendbar macht. Der Text ist also ein (methoden)historisches Dokument, das den Grundstein für spätere, sehr erfolgreiche Lehrbücher (v.a. Strauss 1994; 1996) gelegt hat. Im Verlauf der Lektüre des Readers werden Sie aber auch feststellen, dass sich einzelne Begrifflichkeiten und methodische Vorgehensweisen des Strausschen Ansatzes über die Jahre hinweg mehr oder weniger deutlich verändert haben und/oder unterschiedlich rezipiert werden. Diesen Sachverhalt zeigen die folgenden Beiträge des Readers auf:

In ihrem Text „Grounded-Theory-Methodologie: Entwicklung, Stand, Perspektiven“ skizzieren *Günter Mey* und *Katja Mruck* die stattgefundene und fortschreitende Ausdifferenzierung der Grounded Theory Methodologie. Sie gehen dabei zunächst explizit auf die Entstehungszusammenhänge ein, thematisieren anschließend zentrale Weiterentwicklungen der Methodologie und betrachten schließlich methodologische als auch methodische Kernprinzipien aus Perspektive der verschiedenen Ansätze.

*Jo Reichertz* und *Sylvia Wilz* diskutieren in ihrem Text „Welche Erkenntnistheorie liegt der GT zugrunde?“, auf welchen impliziten erkenntnistheoretischen Prämissen die Grounded Theory – insbesondere die Variante von Anselm Strauss – aufruht. Im Fokus steht in diesem Beitrag also weniger das konkrete methodische Vorgehen als vielmehr die Frage, auf welchen grundlegenden Annahmen über die soziale Wirklichkeit (und deren Beforschung) sich bestimmte analytische Vorgehensweisen der Grounded Theory begründen.

In seinem Beitrag „Grounded Theory“ richtet *Jörg Strübig* den Blick auf das analytische Vorgehen der Grounded Theory in Anlehnung an Strauss. Im Anschluss an eine grundlegende Positionsbestimmung und die Diskussion der Frage, was die spezifische Haltung einer Grounded-Theory-Forschung im Kern ausmacht, präsentiert der Autor dezidiert das dreischrittige Kodierverfahren, das im Zentrum des iterativ-zyklischen Forschungsprozess steht.

*Max Kaufman* und *Sylvia Wilz* rücken in ihrem Text „Die Interpretation von Daten. Hermeneutische Wissenssoziologie und Grounded Theory als Methoden der Organisationsforschung“ ebenfalls das analytische Vorgehen der Grounded Theory in den Fokus ihrer Diskussion. In Bezug auf eine Aussage von Strauss, dass qualitative Methoden Daten in Interpretationen umwandeln, gehen die Autor\*innen zunächst der Frage nach, ob und inwieweit es sich bei der Grounded Theory über-

haupt um eine interpretative Methode der qualitativen Sozialforschung handelt. Darauf aufbauend argumentieren und zeigen sie entlang eines empirischen Beispiels, dass das Kodierverfahren in Anlehnung an Strauss interpretativ ausgestaltet werden und mit interpretativen Verfahren einer hermeneutischen Wissenssoziologie kombiniert werden kann.

Das abschließende Kapitel „Grounded Theory in der Forschungspraxis“ versammelt zwei Zeitschriftenartikel, in denen komprimiert das Vorgehen und die Ergebnisse zweier Grounded Theory Studien präsentiert werden. Während die vorangegangenen Texte ihren Fokus vornehmlich auf theoretische Hintergrundannahmen, erkenntnistheoretische Vorüberlegungen und methodologische Prinzipien legen, steht hier das eigentliche ‚Handwerk‘ im Zentrum. Mit einem konkreten Anwendungsbezug bieten Ihnen diese Texte einen praxisnahen Einblick, wie eine Forschung im Sinne der Grounded Theory aussehen kann, wie der Kodierprozess abläuft und wie Ergebnisse präsentiert werden können.

Insgesamt haben die Beiträge des Readers das Ziel, Ihnen einen Überblick über die methodologische Einbettung der Grounded Theory zu geben und Sie in zentrale methodische Verfahrensschritte einzuführen. Gleichzeitig hoffen wir, dass der Reader Ihnen auch die grundlegende Forschungshaltung vermitteln kann, die der Grounded Theory eigen ist und die maßgeblich von Kreativität und wissenschaftlicher Neugier geprägt ist. Wir wünschen Ihnen bei diesem Lernprozess viel Spaß und Erfolg!

## Literatur

- Charmaz, K. (1995). Between Positivism and Postmodernism: Implications for Methods. *Studies in Symbolic Interaction*, 17, 43–72.
- Charmaz, K. (2009). Shifting the Grounds: Constructivist Grounded Theory. In J. M. Morse, P. N. Stern, J. Corbin, B. Bowers, K. Charmaz, & A. E. Clarke (Hrsg.), *Developing Grounded Theory: The Second Generation* (S. 127–193). Left Coast Press, Inc.
- Charmaz, K. (2017). Continuities, Contradictions, and Critical Inquiry in Grounded Theory. *International Journal of Qualitative Methods*, 16, 18.
- Clarke, A. E. (2009). From Grounded Theory to Situational Analysis: What’s New? Why? How? In J. Morse, P. N. Stern, J. Corbin, B. Bowers, K. Charmaz, & A. Clarke (Hrsg.), *Developing Grounded Theory: The Second Generation* (S. 194–235). Left Coast Press.
- Glaser, B., & Strauss, A. L. (1967). *The discovery of grounded theory: strategies for qualitative research*. Aldine.
- Glaser, B. (1992). *Emergence vs. forcing: Basics of grounded theory analysis*. Sociology Press.
- Goffman, E. (1967). *Interaction ritual: essays on face-to-face behavior*. Anchor.
- Mohajan, D., & Mohajan, H. (2023): Families of Grounded Theory: A Theoretical Structure for Novel Researchers. *Studies in Social Science & Humanities*, 2(3), 56–65.
- Strauss, A. L. (1994). *Grundlagen qualitativer Sozialforschung*. Fink.
- Strauss, A. L., & Corbin, J. (1996). *Grundlagen qualitativer Sozialforschung*. Beltz.
- Strübing, J. (2004). *Grounded Theory: Zur sozialtheoretischen und epistemologischen Fundierung des Verfahrens der empirisch begründeten Theoriebildung*. Springer.